

Wend-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Vertriebsort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 211

Freitag, den 2. August 1935

Jahrgang 1935

Die erfolgreiche Steuerpolitik.

Gesamtaufkommen an Reichsteuern 1935 voraussichtlich um zwei Milliarden höher als 1933.

Eröffnung der ersten Reichsteuerschule.

DNB Herrsching (Oberbayern), 1. August.

Die Reichsteuerschule Herrsching am Ammersee wurde am Donnerstag von Staatssekretär Reinhard in Anwesenheit zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet.

Zu Beginn seiner Ausführungen zog Staatssekretär Reinhard die politische Bilanz der letzten Jahre und kam dann auf den Umschwung zu sprechen, den der Nationalsozialismus in der Wirtschaftspolitik des deutschen Volkes gebracht hat.

Auch auf dem Gebiet der öffentlichen Finanzen und Steuern wurden, so erklärte er u. a., neue Wege gegangen. Die Gesamtheit der Maßnahmen stellt einen Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit und damit gegen die soziale, wirtschaftliche und finanzielle Not dar. In wenigen Jahren wird die Arbeitslosigkeit fast vollständig beseitigt sein. Durch die Gewährung von Gehaltsdarlehen ist es gelungen, auch die Zahl der Gehaltslosen und die der lebensgefährdeten Kinder bedeutend zu erhöhen.

In zwei Jahren wurden nicht weniger als 450 000 Gehaltsdarlehen mit 240 Millionen Reichsmark gewährt, d. h. 450 000 Heiratsreise Mittel haben ihren Arbeitsplatz für einen bisher arbeitslosen Volksgenossen freigemacht.

Ich bin überzeugt, so betonte der Staatssekretär, daß es gelingen wird, in einer Reihe von Jahren zu einer Zahl von Gehaltslosen zu kommen, die doppelt so groß ist wie die Zahl der Gehaltslosen im Jahre 1932. Die Auswirkung des Gesetzes zur Förderung der Gehaltslosen hat sich in mehrfacher Hinsicht gezeigt. Die Verminderung der Arbeitslosigkeit hat eine Verminderung des Finanzbedarfes der Arbeitslosenhilfe auf der Ausgaben Seite des öffentlichen Haushaltes zur Folge gehabt. Allein das Gesetz zur Förderung der Gehaltslosen hat bisher zu einer Minderung des Finanzbedarfes der Arbeitslosenhilfe um rund 200 Millionen Reichsmark geführt. Auf der anderen Seite beobachten wir die Erhöhung des Aufkommens an Steuern, Abgaben und sozialen Versicherungsbeiträgen. Hinzu kommt die bedeutende Erhöhung der Nachfrage nach Kleinwohnungsbaues. Zwangsläufig ergibt sich daraus wiederum ein fast dauernd erhöhter Bedarf an Einrichtungsgegenständen, Gebäuden, Einstandsbauwerken usw.

Steuererhöhung hat bisher zu einer Minderung des Finanzbedarfes der Arbeitslosenhilfe um rund 200 Millionen Reichsmark geführt. Auf der anderen Seite beobachten wir die Erhöhung des Aufkommens an Steuern, Abgaben und sozialen Versicherungsbeiträgen. Hinzu kommt die bedeutende Erhöhung der Nachfrage nach Kleinwohnungsbaues. Zwangsläufig ergibt sich daraus wiederum ein fast dauernd erhöhter Bedarf an Einrichtungsgegenständen, Gebäuden, Einstandsbauwerken usw.

Staatssekretär Reinhard wies auf die Entwicklung des Steueraufkommens als weiteren Erfolg der wirtschaftspolitischen Maßnahmen hin. Die Folge dieser Steuerpolitik ist, daß das Aufkommen an Steuern sich nicht mehr nach unten bewegt, sondern nach oben. Lohn, Einkommen, Umsatz- und Verbrauchsumkommen der deutschen Volkswirtschaft sind gestiegen.

So kann heute schon gesagt werden, daß die Steuereinnahmen des Reiches im Rechnungsjahr 1935 um rund zwei Milliarden Reichsmark größer sein werden als im Jahre 1933 gemessen sind.

Staatssekretär Reinhard warnte aber davor, aus der glänzenden Entwicklung des Steueraufkommens den Schluß zu ziehen, daß das Reich an eine Auflockerung seiner Ausgabenwirtschaft oder gar an eine großzügige Behandlung von Anträgen auf dem Gebiet der Steuern denken könne. Das Reich an Steueraufkommen, so betonte er, sei im wesentlichen eine Folge der Maßnahmen der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft. Alle diese Maßnahmen haben zu einer sehr erheblichen Vorbelastung der Reichshaushaltskassen geführt. Bis 1940 geführte und -bisher Vorbelastungen - sind gewachsen worden in der Ueberzeugung, daß die Maßnahmen zur Verminderung der Arbeitslosigkeit und zur Belebung der Wirtschaft zu einem erheblichen Mehr an Steueraufkommen führen werden, aus dem die Vorbelastung möglicherweise wieder zur Abdeckung dieser Vorbelastungen erforderlich ist.

Die Haushaltslage des Reiches bedingt, daß trotz der außerordentlich erfolgreichen Entwicklung des

Steueraufkommens in Zukunft noch viel mehr getan werden muß. Die Aufgabe der Reichsregierung ist es, die Ausgabenwirtschaft zu gestalten, die die Erfüllung der Aufgaben des Reiches ermöglicht, um jeden Volksgenossen zur pünktlichen und reibenden Erfüllung seiner steuerlichen Pflichten anzuhelfen.

Der Ausbau des Betriebsprüfungsapparates der Reichsfinanzverwaltung ist nicht nur erforderlich vom Standpunkt der steuerlichen Gleichmäßigkeit und der sozialen Gerechtigkeit, sondern auch zur Sicherung des Eingangs aller Einnahmen, auf die das Reich Anspruch hat und deren es zur Erfüllung seiner großen Aufgaben bedarf.

Im weiteren Verlauf seiner Rede behandelte der Staatssekretär die außerordentlich starke Belastung der Reichsfinanzverwaltung durch die ständige Veranbarung des Reichswaldes an Beamten der Steuerverwaltung sowie auch der Zollverwaltung.

Um die Verwaltung zu entlasten und um die Schulung des Nachwuchses noch wesentlich gründlicher als bisher zu gestalten, wird in Zukunft die Ausbildung der Steuerbeamten durch besondere Schulen erfolgen müssen.

Der Erziehung des gesamten Nachwuchses der Reichsfinanzverwaltung dient die Eröffnung der Reichsteuerschule in Herrsching. Im Zusammenhang mit dieser Errichtung der Reichsteuerschule wird gleichzeitig eine andere Frage, das Problem der Umschulung von älteren Jahrgängen der Zollverwaltung, gelöst werden.

Nachdem Staatssekretär Reinhard die Schulungskräfte der Reichsfinanzverwaltung vorstellte, erklärte er, daß diese ernannt hätten, nach der Vollendung der Lehrgänge brauchbare Steuerbeamte zu sein, daß er aufschloß über die Dauer der Umschulungslehrgänge und über den weiteren Ausbau der Reichsteuerschule.

Zum Schluß seiner mit großem Beifall aufgenommenen Rede gab Staatssekretär Reinhard der Hoffnung Ausdruck, daß das in der Reichsteuerschule ausgebildete Beamtenkorps der Reichsfinanzverwaltung das bestgeschulte des nationalsozialistischen Deutschlands werden möge.



Dem großen Toten gilt heute das Gedenken des deutschen Volkes.

In uns lebt Hindenburg!

Dieter von der Schulenburg.

Anlässlich der ersten Wiederkehr des Todestages des Reichspräsidenten von Hindenburg stellt uns der Autor des Wertes: „Welt um Hindenburg“, hundert Gespräche mit „Berufenen“ bisher unveröffentlichtes Material aus seiner Sammlung zur Verfügung.

Ein Jahr schon, ein schicksalsschweres, ereignisreiches Jahr liegt hinter uns seit jener Morgenstunde, da sich auf dem Firt des Herrenhauses von Neudeck wie auf dem Dach des Reichspräsidentenpalais in der Wilhelmstraße die Standarte auf halbmaße senkte, da die kurze, inhaltschwere Nacht über den Erdball eilte. Reichspräsident Generalfeldmarschall von Hindenburg ist heute früh 9 Uhr in die Ewigkeit eingegangen. In der Erinnerung durchwandern wir noch einmal die schmerzhaften Tage des Abschieds. Wieder sind die Blide auf Neudeck gerichtet, auf das vornehmlichste Haus eines altpreussischen Edelmannes, spürbar als solches gekennzeichnet, das kein „Schloß“ sein will, aber in jedem Winkel, jeder Ecke die Würde und das hohe Ansehen seines einstigen Herrn verrät, dem er selbst den Stempel seines Lebens, seines Abes für alle Zeit aufgedrückt hat. Wie lebendig wird die Erinnerung, wenn ich jetzt in Gedanken die wohl bekannten Räume durchstreife: Wieder stehe ich im Arbeitszimmer, an seinem Schreibtisch, den roten Rosen mit einem Eichenbusch schmücken, und trete leise in das Gemach, das gegen Abend so liegt, mit dem Blick auf die Argosmutterklippe, die der Verewigte als Knabe einst noch mitgeplant hat. Ihr Kauschen erzählt noch immer von den längst verstrichenen Zeit, erzählt noch immer von den letzten Tagen und Stunden dieses Lebens. Das hier nun vor einem Jahre zu Ende ging. Auf dem weißen Kissen der metallenen Bettstelle liegt ebenfalls ein großer Eichenbusch, als Gruß der ostpreussischen Wälder, und in seiner Mitte hält er wieder die frischen Reichen unwechselbarer Liebe: einen Ruff roter Rosen. Es ist noch alles wie im vorigen Jahr, da ich es mit Ehrfurcht und dankerfülltem Herzen wenige Wochen nach seinem Heimgang leben durfte in diesem gastlichen Hause. Und während ich dann die stillen, vertrauten Parkwege zum Bachlauf hinabwandere, dieselben Wege, die unser alter Herr gewandert ist, morgens und abends, bis seine Kräfte erlahmten, und auf einem Lieblingsplatzchen, der weiggeflachten Wand am Ende des Hochwaldes, mit dem Blick auf das leichtgewellte Bielengebege verweile, da ziehe noch einmal all die Gespräche vorüber, die ich im vorigen Herbst zu seinem Gedächtnis geführt habe, ihm zu Ehren führen durfte. Gespräche waren es mit den verschiedenartigsten Menschen der verschiedensten Gesellschafts- und Berufsgruppen, die, besonders während der letzten Jahrzehnte, vorübergehend oder für längere Zeit in den Lebenskreis des Verewigten eingezogen waren: Fürsten und Oerführer, hohe Würdeträger und schlichte Haus- und Gutsangehörige, Freunde und Nachbarn, Geistliche, Ärzte, des Kranken Pfleger der

Englisch-französische Kompromißformel befriedigt Mussolini nicht.

Die vier Punkte zur Ueberbrückung der Schwierigkeiten.

London, 1. Aug.

Der Sonderkorrespondent der „Times“ in Genf meldet, daß die in den Besprechungen zwischen Eden, Laval und Litwinow gestern abend zustande gekommenen Kompromißformel, die Baron Aloisi nach Rom mit der Bitte um Instruktionen übermittelt hat, folgende Punkte umfaßt:

1. In den Verständigungsausschuss soll ein fünfter Schiedsrichter ernannt werden;
 2. der Verständigungsausschuss muß bis zum 4. September Bericht erstatten;
 3. an diesem Datum wird eine Sitzung des Völkerverbundes abgehalten werden;
 4. falls in der Zwischenzeit keine Einigung zustande gekommen ist, soll der Völkerverbund an dem genannten Datum eine Erklärung der italienisch-abyssinischen Frage in ihrer Gesamtheit beginnen.
- Der „Times“-Korrespondent fügt hinzu: Diese Formel wird im Falle der italienischen und der abyssinischen Zustimmung dem Völkerverbund als Entschliebung zur Annahme unterbreitet werden. Falls Italien und Abyssinien mit diesem Verfahren einverstanden sind, soll sofort eine Konferenz zwischen den drei Signatarmächten des Vertrages von 1906 abgehalten werden; und es wird angeregt, daß die abyssinische Regierung noch im ersten Stadium zur Teilnahme eingeladen werden soll. Es wird ferner vorgeschlagen, die Konferenz, wenn nicht in Rom, so doch an einem passenden Platz in Italien abzuhalten, um Mussolini die persönliche Teilnahme zu ermöglichen, falls dies seinen Wünschen entspricht. Es ist durchaus möglich, daß in diesem Falle Laval französischer Vertreter sein würde.
- Der Korrespondent erwähnt noch, in französischen Kreisen sei erzählt worden, daß einen der Hauptpunkte der Erklärung eine entschiedene Forderung Englands und gewisser anderer Mächte bildet, der zufolge Italien und Abyssinien sich verpflichten sollten, nicht zur Gewaltanwendung zu schreiten.
- Es sei berichtet worden, daß Italien bereit sein würde, eine solche Verpflichtung bis zum 25. August einzugehen, daß aber England und andere Mitglieder des Völkerverbundes darauf hindeuten, daß es in dem italienisch-abyssinischen Vertrag von 1928 keine Zeitgrenze für die Erzielung einer friedlichen Regelung gebe. Schließlich hebt der Korrespondent noch hervor, daß nicht nur Litwinow, sondern auch Eden gestern den Standpunkt vertreten haben, daß keiner der bei Beginn der Tagung gefassten Beschlüsse den Erörterungsbereich des Völkerverbundes eingeschränkt habe, mit anderen Worten, daß jeder Delegierte berechtigt sei, die allgemeine Frage der italienisch-abyssinischen Beziehungen heute oder auf der nächsten Kreisung aufzurollen.
- In Londoner amtlichen Kreisen wurden, wie „Press Association“ wissen will, am Donnerstag mittag die Genfer Bemühungen für eine friedliche Lösung des italienisch-abyssinischen Konfliktes trotz der bisher ablehnenden Stellungnahme Mussolinis etwas optimistischer beurteilt. Aus Genf wird berichtet, der einzige wesentliche Punkt, der noch einer Einigung mit Italien über den Entschliebungsentwurf im Wege stehe, sei die Erklärung der Nichtanwendung von Gewalt. Bisher lehne Italien diese Formel energisch ab. Dennoch hoffe man in Genf auf eine Einigung innerhalb 24 Stunden. In welcher Weise man die Einwände Mussolinis zu beseitigen hofft, scheint jedoch zur Stunde noch völlig unklar zu sein.
- In London wird weiter erzählt, der wirklich wichtige und ausschlaggebende Punkt in der Genfer Formel sei der, daß die Maßnahmen für eine umfassende Besprechung durch den Völkerverbund abgehandelt werden. Nach Londoner Ansicht sei die in Genf gefundene Formel die beste, die man im Augenblick erhoffen könne. Die Abyssinier, mit denen man bereits Fühlung genommen habe, würden sie bestimmt annehmen.
- Sollte sie von Italien abgelehnt werden, dann ergebe sich in Genf eine völlig ungewisse Lage. Aber selbst in diesem Falle könne sehr wahrscheinlich eine umfassende Ratsempfehlung stattfinden, um zwar sofort.
- Eine Annahme der Formel würde zwei endgültige Vorteile sichern, nämlich 1. die Festlegung eines bestimmten Zeitpunktes für eine Ratsempfehlung und 2. die Zustimmung der italienischen Regierung zu Besprechungen in Rom, an denen sich die britische, französische und, wie es hier heißt, auch die abyssinische Regierung beteiligen würden. Die Abyssinier und Italiener würden in diesem Falle tatsächlich miteinander in Fühlung stehen, worauf sich automatisch die Nichtanwendung von Gewalt ergeben würde.

Unter der Ueberschrift „Mussolinis Nein“ berichten die Nachmittagszeitungen, daß Mussolini auf den Vorschlag der Nichtanwendung von Gewalt während der Verhandlungen wie folgt geantwortet habe: „Das ist zu unbestimmt für uns. Die Verhandlungen könnten möglicherweise sechs Monate oder noch länger dauern. Der Völkerverbund soll einen Zeitpunkt bestimmen, bis zu dem der Krieg nicht beginnen soll.“

Eden, so glaube man, habe klar gemacht, daß dies Englands Mindestforderung sei, wenn der Völkerverbund die Verhandlungen an den Schlichtungsausschuss zurückweisen wolle. Nicht so klar sei jedoch die Stellung Laval's. Er habe wahrscheinlich der Forderung Edens grundsätzlich zugestimmt und versprochen, sich bei Mussolini für ein Fallenslassen der italienischen Einwände einzusetzen. In diesem Zusammenhang wird darauf hingewiesen, daß der französische Ministerpräsident den italienischen Regierungschef telephonisch zur Annahme der Formel zu überreden versucht habe.

Die Ratssitzung vertagt.

DNB Genf, 1. August.

Die für heute nachmittag anberaumte Ratssitzung ist auf morgen verschoben worden. Der Grund für die Verschiebung ist die Weigerung Italiens, dem englisch-französischen Vorschlag darin zuzustimmen, daß Abyssinien zu den Verhandlungen der drei Großmächte über die Gesamtfrage hinzugezogen werden soll, ferner, daß der Rat diese Verhandlungen einberufen und schließlich, daß für ihre Beendigung und den Wiederauftritt des Rates eine Frist — zuletzt war der 4. September vorgeschlagen worden — festgesetzt wird.

Von Mussolini abgelehnt.

DNB Paris, 1. August.

Wie die „Information“ aus London meldet, soll Mussolini nach den letzten aus Rom eingegangenen Nachrichten den Entschliebungsentwurf, den Laval und Eden dem Baron Aloisi unterbreitet haben, als ganzes abgelehnt haben.

nen, daß die Ver-

ge weitere Redner
den Augen-
abgeschossen,
mittelte.

ermächtigt werde,
in der absehbaren
Empfehlung des

frage und erklärte
kommen mit
eining in Europa
mehr zu der An-
Umländen ein-
schlagen habe.

noch u. a., er sehe
Augenblick ein
Er sei sicher, daß
zur Weiterverfö-
werden würde.
Unterhaus ver-
nen in der Frage
erhielt und Ver-
Ausprache abge-

verneinte am
Anfrage, ob ange-
kündigte Maßnahmen
in der Mit-
ten würden.

in London be-
der Arbeiterpar-
eilte Gerücht,
noch verläufe,
zu erhalten.

Die in Edinburgh.

don, 1. August.

es am Mittwoch
dieser Auf-
einfache Col-
wolte, wurde er
menge ange-
nehmer einer in
erklomm ein,
konnte. Einer
nt eines falschi-
von der Menge
Krankenhaus ge-

daß von der ge-
Blatt ein paar
erklärungen in
ung hat den Be-

er Geschäfts-
il er eine Ange-
Diebstahls in sei-
Menschenmenge
und laute Pro-

ns.

einer haben
abschließen nach
ls an Devi-
ch nicht er-
cu, der sich
von seit einigen
in der Gläubiger
uregelung der
Die heute nacht
icus zeigen, daß
gefallen. Ein
uregelung des
heiligen politi-
gliederung schwer-
Eine endgültig-
wird für heute
gen Ausganges
Ministerpräsident
vom König die
Kabinetts und
as zu erlangen.

chen

ungen wird
das Amts-
bestimmen
schon früher

führung einer
24. Januar
entstehenden
nischlich der
(Baus) wer-
Grundstücken
Ratgeberung
den von dem
erkräftet.

und Grund-
schlüssen
bleibt un-
dem Reich-
ret. Schuldner-
ngswerte zur

andsreal-
am 20. Juli
ist auf ein

4. der für die
öffnung des
den die Vor-
haben worden.
den Bauern
rbeitung für
eine Entschä-
digung an-

igung für die
Ber die Auf-
der die Auf-
lassen.

Blick nach draußen.

Notizen aus Auslandszeitungen.

Ein parfümierter Trid.

Frankzösische oder ausländische Taschendiebe, die in Paris ihr Unwesen treiben, sind auf einen Trid verfallen, den man bisher nur aus Kriminalromanen oder Großverbrechen kennt. Gewöhnlich wird der Trid von elegant gekleideten Diebinnen ausgeführt. Sieht sich ein wohlhabend aussehender Herr in die Untergrundbahn, so kann es leicht geschehen, daß neben ihm eine Dame Platz nimmt. Kurz vor der nächsten Station pflegt sie aus ihrer Handtasche ein Parfümfläschchen herauszu-
nehmen und nach kurzer Fiktion vorbereitung den Herrn folgendermaßen anzusprechen: „Mein, sehen Sie doch nur einmal, was für ein wunderbares Parfüm ich da und da entdeckt habe, und zu welchem Preis — Sie würden es nicht für möglich halten. Wollen Sie nicht einmal riechen?“ Und mit bezauberndem Augenaufschlag reicht sie dem Herrn das Fläschchen hinüber, der teils aus Interesse, teils aus Höflichkeit, teils aus anderen Gründen an der Flasche schnüffelt. „Sm“, sagt er, dann wird ihm etwas sonderbar und schwindelig, und er fühlt plötzlich, daß es ihm große Mühe macht, wach zu bleiben. Das Fläschchen enthält natürlich parfümiertes Chloroform. In ein paar Minuten hat der wohlhabend aussehende Herr natürlich seinen merkwürdigen Schwächeanfall überwunden, aber diese Zeit hat der geübte Dieb genützt, ihn von seiner Brieftasche und anderen Wertgegenständen zu befreien. Die Diebin ist natürlich längst verschwunden. Es ist der Polizei bisher noch nicht gelungen, der Diebe habhaft zu werden. Vermutlich handelt es sich um eine ganze Bande, die Hand in Hand arbeitet, bei dem Parfümtrid die „interessierten Zuschauer“ spielt und die Diebin deckt, wenn die Sache einmal richtig ordentlich klappen sollte.

Das Glück verfolgt Madeline.

Was will das Märchen von der schönen Gänsemagd belegen, die der Prinz heimführt, gegenüber der Begegnung, von der hübschfräuleichen Zeitungen berichten. Wohnte da in Südfrankreich in einer sehr schönen Villa, die von einem herrlichen Berg umgeben war, eine alte, schrullige, Frau von schwächlicher Gesundheit. Sie war sehr reich, und so zeigten die lieben Verwandten an dieser fränkischen Erbin ein überaus starkes Interesse und besuchten sie häufig, um sich nach dem Befinden der „lieben Tante“ teilnehmend zu erkundigen. Doch diese konnte offenbar ihre Lieben zu gut, um sich von ihnen täuschen zu lassen; so wurde der Besuch niemals angenommen, sondern von der Hausgehilfin, Madeline Gros, stets sehr energisch an die Luft geschickt, worüber die alte Dame großen Späß hatte. Sie nahm daher die Madeline zur Belohnung mit, wenn sie mit ihrem prächtigen Auto ausfuhr, und die Hausgehilfin konnte sich nichts Schöneres denken als in einem solchen Auto fahren zu dürfen. Eines Tages war die alte Dame gestorben und hatte in ihrem Testament ihre jahrzehntelange Hausgehilfin zur Alleinerbin eingesetzt. Madelines Wunsch nach dem Auto war in Erfüllung gegangen, aber dazu war sie noch Besitzerin der Villa mit dem Park geworden. Die Villa vermietete sie günstig, so fehlte ihr eigentlich nichts weiter als André Tannery, der Fischer, der seit Jahren für die alte Dame bracht und den Madeline sehr liebte. Auch André liebte sie wieder, aber als er von der Erbschaft hörte, suchte er sie nicht mehr auf, weil er als armer Fischer nicht vor die reiche Erbin treten wollte, der er nichts weiter als seine Liebe zu bieten hatte. Madeline war darüber sehr unglücklich, und nochmals meinte das Glück es gut mit ihr. André spielte, wie fast alle Franzosen, in der großen Staatslotterie, wenn auch nur mit einem halben Los und gewann den Haupttreffer. Auch der halbe Gewinn war noch ein großes Vermögen, und nun stand der Heirat mit Madeline nichts entgegen. Die Hochzeit fand am frühesten Termin statt, und Fischer und Braut waren die Hochzeitsgäste. Fast zu märchenhaft, um wahr zu sein.

Die Pyramiden geben ein Geheimnis preis.

Die Pyramiden bergen eine Fülle von Geheimnissen, die zu ergründen die Altertumsforscher vieler Nationen seit Jahrhunderten bemüht sind. Immer wieder zerbrechen sie sich den Kopf, wie wohl die alten Ägypter die schweren Steinblöcke beim Bau bis auf die Spitze der gewaltigen Bauwerke geschafft haben mögen. Dem englischen Forscher Edward Armetage ist es gelungen, dieses Rätsel zu lösen. Die Forschungsreise, von der er in diesen Tagen nach London zurückgekehrt ist, hat ihn das Grab der Königin Akhet-Kawes finden lassen und in seiner Nähe die Ruinen einer Stadt, die für ihre ehrwürdigen Alter von 4000 Jahren eine erstaunliche Höhe der damaligen Bautechnik zeigt. Bei den Ausgrabungen dieser Stadt entdeckte man nun, daß die alten Ägypter schon den Flächenzug gekannt hatten. Man fand in Stein gehauene bildliche Darstellungen, auf denen die Verwendung von Flächenzügen beim Bau unmissverständlich zu erkennen ist.

69 Jahre in keinem Bett geschlafen.

Eine englische Zeitung berichtet von einem 69-jährigen Mann, der niemals in einem Bett geschlafen hat. William Fleming wohnte diese 69 Jahre in einem Hause in Vroclon. An den ganzen 69 Jahren wurde an dem Hause nichts repariert, und das Gesundheitsamt kümmerte sich um das ziemlich große Haus — es hatte zwölf Zimmer — erst, als das Dach eingebrochen war. Bei dieser Gelegenheit fand man Fleming tot in einem Winkel. Fleming war ein Sonderling. Früher hatte er als Ingenieur gearbeitet und sich ein ansehnliches Vermögen zuzammengespargt. Aber niemals ließ er jemand in sein Haus, auch die Zureden der Verwandten nützte nichts. Das Merkwürdigste ist, daß Fleming nie, in einem Bett schlief, es gab in dem ganzen Haus überhaupt kein Bett. Er legte sich zum Schlafen aber auch nicht auf die Erde, sondern setzte sich auf einen Stuhl. Im Lauf der Jahrzehnte hatte sich in dem Haus soviel Unrat angesammelt, daß die Polizei 6000 Kilogramm davon wegschaffen mußte. Fast in jedem Zimmer war die Decke eingebrochen. Man fand auch keine Spuren von Eßvorräten oder Kochgelegenheiten, jedoch vollkommen unklar ist, wovon Fleming gelebt haben kann. Als man seine Leiche fand, war er schon seit etwa zehn Tagen tot. Man legte den Leichnam im Schauhaus auf ein Bett, und zum ersten Mal ruhte der Körper Flemings, von dessen früherer Jugend vielleicht abgesehen, auf einer richtigen Lagerstätte.

Aus Münster und dem Münsterland.

Volkstümliche Einführung in die bürgerliche Familienforschung Westfalens.

Δ Münster, 1. August.

Im Hinblick auf die gerade durch unsere nationalsozialistische Regierung zu bisher ungeahnter Bedeutung erhobene Familienforschung, die vor allem praktische Erhaltung der Erbfolge, hat die Archivverwaltung Westfalens, um durch sie die Kenntnis der Vergangenheit zu fördern, die Familienforschung in Westfalen im engeren Sinne, sondern vor allem auch grundsätzliche Entscheidungen, wie die der bekannten Fürstin Pauline zur Lippe über die Aufhebung der Leibeigenschaft in ihrem Lande oder die Regelung des bürgerlichen Erbschafts in der Grafschaft Ravensberg um 1700 oder die Aufhebung der Gemeindefürsorge im Westfälischen Hausen von 1765. In einem vom Staatsarchivar Dr. Gerhard Pfeiffer gefertigten Beiblatt „Westfälisches Bauerntum“ sind alle Urkunden dieser Sammlung teils wieder gegeben, erläutert und — wo nötig — überliefert, so daß jeder in der Lage ist, diesen alten westfälischen Urkunden nach zu verleben.

Die älteste dieser Urkunden stammt aus dem Jahre 1082 und behandelt die Begründung eines Markgräflichen Lehnverhältnisses beim Städtchen Bielefeld in Bielefeld. Unmittelbar auf die familiengeschichtlichen Belange gehen folgende Stücke ein: eine Urkunde über die Freilassung oder Ausweisung von Eigenhörigen aus der Gegend von Arnberg und Dortmund, eine Seite aus dem ältesten Verzeichnis der Einkünfte des Stiftes Herford, ein Pachtbrief aus 1539 aus der Gegend von Soest, eine Seite aus dem Protokoll des Hofgerichts von Stadthagen und eines Hofgerichts bei Bielefeld, eine Urkunde aus dem Urbar der Grafschaft Ravensberg von 1550 mit Eintragungen über die Gegend von Versmold, eine Seite aus dem Lagerbuch des Herzogtums Westfalen von 1599 mit Nachrichten über die Gegend von Westde, eine Seite aus einem Schatzregister des Amtes Stromberg, eine Eintragung in das Gebirgsprotokoll des Hofgerichts Delbrück, ein Verzeichnis des Oberpräsidenten von Bielefeld über die Zerstörung der Bauernhöfe von 1824, eine Flurkarte der Bauerschaft Metten bei Westertappele u. a. m.

Sonderlehrgang für Kreisfeuerwehrführer Westfalens.

Δ Münster, 1. August.

Der Provinzialfeuerwehrführer, Bürgermeister Dr. Müller (Bielefeld), hatte zur Ausbildung der Feuerwehr im Gas- und Entgassen die Kreisfeuerwehrführer der Provinz Westfalen zu einem Sonderlehrgang an der Feuerwehrschule in Münster einberufen. 32 Kreisfeuerwehrführer, 19 stellvertretende Kreisfeuerwehrführer und noch einige andere Führer nahmen an diesem Kursus teil, der die Teilnehmer durch Vorträge und praktische Übungen mit den Anforderungen, die an die Feuerwehr im Gas- und Entgassendienst gestellt werden, vertraut machte. Darüber hinaus wurden in Form einer Arbeitsgemeinschaft zwischen Lehrern und Teilnehmern alle Fragen des Feuerwehrwesens behandelt, wie denn auch die Kursusteilnehmer sich an den Praktischen Übungen beteiligten, die in den einzelnen Bezirken durchgeführt werden sollen.

Im übrigen war für den Sonderlehrgang der gleiche umfangreiche Tagesplan festgelegt, der für die anderen Lehrgänge an der Feuerwehrschule ist. Es mag noch erwähnt sein, daß Sonderlehrgänge für Kreisfeuerwehrführer in Zukunft wenigstens zweimal im

Einführung des Landgerichtspräsidenten Dr. Biermann.

Δ Münster, 1. August.

Der jüngst ernannte Präsident des Landgerichts Münster, Dr. Biermann, der bisherige Präsident des Landgerichts Bielefeld war, wurde am Donnerstag vormittag mit einem feierlichen Akt durch den Präsidenten des Oberlandesgerichts Hamm, Dr. Schneider, in sein Amt eingeführt. Der Schwurgesandtschaft war für viele Stunden festlich ausgeschmückt worden. Zwischen frischem Grün prangte die Bülke des Führers. Zahlreich waren die Beamten der Justizverwaltung erschienen. Auch die Rechtsanwaltschaft nahm an der Einführung des neuen Präsidenten lebhaften Anteil.

Oberlandesgerichtspräsident Dr. Schneider

machte eingangs der Feierstunde grundsätzliche Ausführungen. Zunächst widmete er dem bisherigen Landgerichtspräsidenten Dr. Müller ein, der wegen Erreichung der Altersgrenze aus dem Dienst schied, herzliche Worte der Anerkennung und Ehrung: Er rühmte in ihm den Mann, der sein Amt mit Gewissenhaftigkeit und Treue und höchstem Erfolge geführt hat und der sich weithin hochachtung und Verehrung erworben hat. Unter Hinweis darauf, daß der neue Präsident als Westfale Land und Leute seines neuen Tätigkeitsbereiches kenne, sprach er ihm vollstes Vertrauen für sein künftiges Wirken aus. Ueber die Stellung des Landgerichtspräsidenten äußerte Oberlandesgerichtspräsident Dr. Schneider dann:

Neben der persönlichen Ausübung des Richteramtes liegt dem Landgerichtspräsidenten ob, dafür zu sorgen, daß die Gerichte seines Bezirkes in der Lage sind, die Rechtspflege ordnungsmäßig zu betreiben, und daß das Volk ausüblich und darauf hinzuwirken, daß jedermann am rechten Platz steht. Die Verträge und Verordnungen des Landgerichtspräsidenten sind die erste Unterlage für die Anordnungen, die der Oberlandesgerichtspräsident und der Justizminister zu treffen hat, so daß man die Landgerichtspräsidenten als das Rückgrat der Justizverwaltung bezeichnen kann. Ihre große Aufgabe erfüllt nur eine Steigerung in der gegenwärtigen Zeit, in der sich in dem Geistesleben des deutschen Volkes eine Veränderung von unerhörtem Ausmaß vollzieht. Auch die Gerichte in Deutschland waren Jahrhunderte hindurch fremden Einflüssen erlegen, zwischen Volk und Recht war eine Entfremdung eingetreten. Nun ist die Umgestaltung der gesamten Gerichte zu einem deutschen Recht in vollem Gange.

Über nicht minder wichtig als die Erneuerung der Gerichte ist die innere Erneuerung der Richter.

Das Gesetz schummert, so lange es nicht angewendet wird; erst durch die Anwendung wird es zu einer lebendigen Kraft im Volk und entscheidend ist, in welchem Geist es verstanden und angewendet wird. Das deutsche Recht erfordert deutsche Richter, unsere Aufgabe als Richter muß es sein, in der Deutschland, in der Erziehung zum Deutschtum voranzugehen. Der deutsche Richter hat sich aus innerer Überzeugung dem Nationalsozialismus anzuschließen. Nationalsozialismus heißt deutsch sein. Das können wir als Richter mehr anstreben, als daß wir unsere Richterpflichten fällen dürfen im Einklang mit unserem deutschen Rechtsbewußtsein, und eben durch die Befreiung eines unrichtigen Geistes. Wir sind dem Führer

Jahre wiederholt werden sollen, welf durch sie die Zusammenarbeit der Kreisverbände besonders gefördert und der Aufbau des Feuerlöschwesens in unserer Provinz nach einheitlichen Grundsätzen sichergestellt wird.

Durch zwei Messerstücke tödlich verletzt.

Δ Bielefeld-Dorsten, 1. August.

In einer Wirtschaft in Dorsten kam es in der Nacht zum Donnerstag zu einer schweren Schlägerei, wobei der als Kaufmann bekannte Kurt Hinz der Haupttäterführer war. Als er mit Hilfe einiger Gäste aus dem Lokal gedrängt war, kam er nach einer Stunde, etwa gegen 8.30 Uhr, wieder und verkrachte sich gewalttätig einlaß in das Lokal. Er kam mit einem feststehenden Messer herein und rief: „Ich mache alle nieder!“ Es entwickelte sich erneut eine schwere Schlägerei, wobei die Beteiligten mit Stühlen aufeinander losgingen. Hinz nahm an der Schlägerei mit seinem Messer teil und brachte dem Arbeiter Paul Thiel aus Dorsten einen Stich in die Brust und einen in den Rücken bei. Der Getroffene starb schon nach wenigen Minuten.

Hinz wurde noch in der Nacht von der Polizei verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert. Er gab bei seiner Vernehmung die Tat zu.

Die Seidenburger Freischützspiele im Rundfunk.

Δ Seidenburg, 1. August.

Im Rahmen eines Funkverkehrs über das „Theater im Westen“ wird der Reichssender Köln am Freitag, dem 2. August, etwa von 22.15 Uhr ab, auch eine Ausschnitt aus der Aufführung des „18. Oktober“ von Walter Erich Schäfer bringen. Nach einem einleitenden Geleit zwischen dem Rundfunkreferent Dr. Maus und dem derzeitigen Spielleiter Heinrich Steuber werden zwei besonders wirkungsvolle Szenen aus dem 1. und 3. Akt übermittelt werden, deren Aufnahme am 30. Juli auf dem Seidenburger Freischützspiel gelang. Eine Prüfung der Aufnahme ergab, daß die Wiedergabe vorzüglich gelungen war.

Δ Münster, 1. Aug. Motorradunfälle. Der Arbeiter S. Egemann von Bielefeld wurde auf der Straße von Münster nach Bielefeld von einem Auto angefahren; er brach beide Beine. — Gleichzeitig wurde in Bielefeld ein Motorradfahrer ebenfalls von einem Auto angefahren. Der Unfall war so heftig, daß der Motorradfahrer sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Ausgesprochen wurde das Motorrad sehr stark beschädigt.

Δ Bielefeld, 1. Aug. Kassenherrenkennung. In der letzten Kassenherrenkennung erklärten sich die Kassenherren mit dem Entwurf zur Kassenherrenkennung einverstanden. Nach diesem Entwurf ist die Bestellung eines hauptamtlichen Kassenherren und einer ehrenamtlichen Beigeordneten vorgesehen. Neben 12 Kassenherren sind noch einige Beiräte für einzelne Verwaltungsbereiche ernannt worden.

Δ Bielefeld, 1. Aug. Pferd und Wagen im Kanal. Das Pferd des Landwirts Meeres, der mit einem Milchwagen bei der Molkerei auf die Abfertigung wartete, schaute und rannte mit dem Wagen in den Ems-Kanal. Es gelang dem Landwirt mit Hilfe einiger Bauern, mitten im Kanal das Pferd zu erreichen und die Stränge durchzuschneiden. Das Pferd schwamm ans Land, die im Wasser schwimmenden Milchkanen konnten am gestrigen Tag unterleht geborgen werden. Später gelang es auch, den Wagen wieder aus dem Wasser zu ziehen.

tes, das den Richtern eine größere Freiheit gegenüber den Gelechtskassen gibt, um ihn in die Lage zu versetzen, das Urteil zu fällen, das dem einzelnen Fall am meisten gerecht wird.

Für die Beamten und Angestellten des Landgerichtspräsidenten Dr. Biermann herzlich willkommen. Willkür, Verbundenheit und Gefolgschaftstreue aller ihm Untergebenen werde ihm die neue Arbeit erfolgreich und leistungsfähig gestalten. Die Unterstützung aller sei ihm gewiß.

Den geäußerten Wünschen schloß sich der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Oberstaatsanwalt Quamfuß, an. Die Staatsanwaltschaft lege Wert darauf, nicht nur das bisherige gute Zusammenarbeiten weiter zu pflegen, sondern noch auszubauen, da in einer Zeit, in der neues Recht herauswuchs, zwischen Staatsanwaltschaft und Gericht das beste Einverständnis herrschen müsse. Dem bisherigen Landgerichtspräsidenten lagte Oberstaatsanwalt Quamfuß aufrichtigen Dank für die erfolgreichen Bemühungen einer einträgligen und förderlichen Zusammenarbeit.

Namens der Rechtsanwaltschaft sprach Rechtsanwalt Götter-Schneemann.

Zum Schluß der Feierstunde richtete dann der neue Präsident des Landgerichtspräsidenten Münster, Dr. Biermann, zum ersten Male das Wort an seine Beamten und Angestellten, an die Staats- und Rechtsanwaltschaft und die Gäste. Er dankte für das freundliche Willkommen. Es werde sein ernstes Bestreben sein, aller Zusammenarbeit im Geiste Adolf Hitlers ungetrübt und reibungslos zu gestalten. Zu den Arbeitskameraden, den engeren Justizbeamten und Angestellten, gewandt, führte Landgerichtspräsident Dr. Biermann aus:

Wir leben in der Zeit des Umbruchs, der Durchdringung mit einer neuen Weltanschauung. Diese Weltanschauung unter der Führung Adolf Hitlers wird sich nicht durchleben mit Weichheit und unangebrachter Milde. Nur mit voller Härte gegen sich selbst, gegen seine Mitstreiter und gegen alle Widerlächer hat Adolf Hitler den Kampf so geführt, daß der Sieg an seine Fahne selbst. Auch in unserem kleinen Bezirk wird im Kampfe um die neue Weltanschauung eine gewisse Härte notwendig sein. Bei aller gutem Willen, den ich ohne weiteres voraussetze, können keine Mißverständnisse entstehen und Enttäuschungen, die ich zu treffen habe, sollen immer nur diffizil sein von sachlichen Erwägungen und von Mißverständnissen gegen den Betroffenen, um den es sich handelt. Programmatikische Worte über seine Amtsführung wolle er heute nicht machen. Eines ist klar, daß Beamte und Angestellte unbedingt ihre Pflicht insofern zu tun haben, als sie in der Lage sind, gewissenhaft und fleißig ihren Dienstverpflichtungen nachzugehen. Die Zeit liege noch nicht lange zurück, wo Beamte und insbesondere Justizbeamte glaubten, mit Politik nichts zu tun zu haben. Das mag damals richtig gewesen sein. Jetzt sei aber der Umbruch der Stimmung da und er glaube sagen zu müssen, daß der frühere Standpunkt nicht mehr haltbar ist. Die Politik müsse heute ihre Grundlage bei dem haben in dem unbedingten Glauben an die Richtigkeit der von ihm vertretenen Ideen. In diesem Sinne müsse auch der Justizbeamte politisch sein. Er müsse aktiv politisch kämpfen für den Führer und den Nationalsozialismus, für das Dritte Reich.

Wer ist Schulke Kathrin?

Am 6. August, dem 65. Jahrestag der Schlacht auf den Spitzerer Höhen, werden Scharen von Saarbrüdern durch die Buchenwälder am Deutschmühlenteich ins „Ehrenfeld“ wandern. Vorbei am Denkmal mit dem fahnenschwingenden Soldaten, am Granitstein mit dem Eisenkreuz, an bunten Tannen und liebevoll gepflegten Anlagen, werden sie in den Hain aus Lebensbäumen gehen, der den Selbsterlöserhof umschließt.

Angesichts der Spitzerer Höhen, die in weitem Bogen das Tal umgelenken, ruhen dort in steinernen Gräbern die Opfer der blutigen Schlacht vom 6. August 1870. Unter ihnen der Held der Saarbrücker, General von Biele. Seiner Saarbrücker bleibt vor einem der Denksteine stehen, der mitten unter den Heldengräbern liegt und als einziger im Ehrenfeld den Namen einer Frau trägt. Die Inschrift lautet: Katharina Weisker, geb. 1888. Dem heldenmütigen Mädchen zu ehrendem Gedächtnis gewidmet von den Mitbürgern.

Wer war Schulke Kathrin, die noch heute unter diesem Namen im Mund der Leute lebt? Eine schlichte Magd, die bei der Familie Schulke unten am Tal in Dienst kam. Eine echte Saarländerin voll heiterer Vaterlandsliebe, zu jedem Opfer bereit, wenn es um die Heimat ging.

Als am 6. August 1870 die Franzosen auf den Höhen südlich der Stadt erschienen und die Ärgernisse durch Saarbrücker Straßen pflanzten, machte sich die ganze Bevölkerung zur Wehr auf. Die Frauen suchten den Soldaten den Kampf in der glühenden Sonne zu erleichtern, indem sie sie trotz der ringsum einschlingenden Ärgernisse und Granaten mit Speis und Trank versorgten. Schulke Kathrin war allen voran und konnte weder Furcht noch Ermüdung, Unentwegt trug sie ihren Wassernapf, den „Jobber“, bis dicht an die Kampflinie und ließ es sich nicht nehmen, die Soldaten eigenhändig durch den heißen Trunk zu erquickeln. Wenn einer versuchte, ihr das Wasser schon hinter der Schützlinie abzunehmen, wurde er dorthin zurückgewiesen.

Ober an der heutigen Meher Straße, nahe dem Schlachtfeld, trat der Hauptmann eines rheinischen Pionierregiments den mit ihren Jobbern herbeieilenden Saarbrücker Mädchen entgegen und wollte sie ihnen abnehmen lassen, um sie der Gefahrgrenze fernzuhalten.

Kathrin ließ sich das nicht gefallen. „Wen du mir den Jobber abholdest, dann schlaue ich dir die Bull auf die Kopp“, rief sie dem Hauptmann zu und griff nach der Bolle, die sie zum Schöpfen mitführte. Der Hauptmann machte sie darauf aufmerksam, daß überall im Kampfelände die Kugeln pflanzten. Sie antwortete: „Wen die Bolle mir abholdest, dann schlaue ich dir die Bolle auf die Kopp.“ Da gab er seinen Einspruch auf und sie eilte in die vorderen Reihen.

Während sie ihren Wassertopf ausstellte, brach ein Soldat neben ihr schwer verwundet zusammen. Sie ließ ihren Jobber im Stich, lud ihn auf die Schulter und trug ihn in den brennenden Sonnenhitze durch die Kugeln. Kaum war er geborgen, so brang sie mit einem neuen Jobber wieder bis in die Kampflinie vor.

Bald darauf ward das Ehepaar Schulke an der Typhusepidemie, die damals im Gefolge des Krieges ausbrach, Opfer. Kathrin erkrankte durch ihre Hände Arbeit die fünf verwaisten Kinder und erlag sie vorbildlich. Bei ihren Mitbürgern fand sie in hohem Ansehen, ja, heute noch nicht vergessen.

Als ich an ihrem Grab stand, lagte neben mir eine Saarbrückerin mit hübschem Stolz: „Mein Vater hat ihren Jobber geliebt.“ Jeder Fremde wird von der Saarländerin an ihr Grab geführt. Immer ist es mit Blumen geschmückt. Heute, wo so viele Saarfrauen in der Wehrdienstzeit für die Heimat kämpfen, verleiht man die Schulke Kathrin Medaille, wenn sie zugeteilt. Man weiß, daß im Grenzlande auch die Frauen in Stunden der Gefahr in die Kampflinien treten müssen und die Schulke Kathrin ward für viele zum Vorbild.

Die Grobenius.

August - Monat der Ernte.

Der Schnitter steht im Felde. Goldene Halme fallen. Der Erntewagen steht bereit. Welt offen sind die Tore der Scheunen, es ist Erntezeit. August Erntemonat, Ernting. Nicht nur für den Bauern heißt es Ernte; auch Obst und Gemüse gibt es in Fülle. Der Gemüsemarkt kennt große Auswahl. Bohnen, Gurken, Tomaten... um nur einige Reizungen zu nennen; Pilze gibt es, harte, köstliche Steinpilze, wüßige Pfifferlinge; und auch auf dem Obstmarkt gibt es reiche Wahl. — Der August gilt als der charaktervollste der Sommermonate. Er ist zum Teil beständig als seine beiden Vormonate. Er ist zum Teil beständig als seine beiden Vormonate. Er ist zum Teil beständig als seine beiden Vormonate.

„Gibt es rechten Sonnenschein, wirds ein reiches Ernten sein. Erntemonat mit hellem Hauch füllt den Winger Füll und Schlauch. Viel Obst und gutes obendrein bringt nur August mit Sonnenschein.“

Und draußen im Walde hat die Jagd begonnen. Das Horn erschallt, die Büchsen knallen. Es geht auf Hirsch und Reh in weidgerechter Art, und am Ende des Monats beginnt schon die Hühnerjagd. August ist der Monat auch der Angler. Die Raifischzeit ist da vorüber. In den frühesten Morgenstunden gehen sie zu Fluß und See, und reiche Beute lohnt ihre Mühe. August - Monat der Ernte, sei gegrüßt! Freilich, die Tage nehmen schon wieder ab. Wir haben den Höhepunkt des Sonnenjahres überschritten. Es wird langsam Herbst. Da und dort fällt schon ein Blatt, aber in den Gärten blüht es noch einmal herrlich, denn noch regiert ja Frau Sonne, die alles zu frohm, lachendem Leben ruft.

Viehtransporte im Grenzgebiet.

„Durch selbst.“ So heißt es auf fast allen Viehtransportscheinchen und mancher denkt sich nichts dabei. Am letzten Freitag stand nun am Godesberger Amtsgericht ein Termin an, auf dem der Pferdehändler G. und dessen Bruder wegen eines Viehtransportes sich zu verantworten hatten. G. kaufte rechtmässig bei einem Borkener Landwirt ein Pferd. Als nun der Tag der Abnahme kam, holte sich der Landwirt einen Viehtransportschein. Als Ueberbringer des Pferdes war der Name des Landwirts „durch selbst“ vermerkt worden. Doch der Landwirt brachte das Pferd nicht selbst zum Empfänger, sondern der Bruder des Pferdehändlers übernahm auf dem Weg nach dort die Weiterführung des Tieres. Die Jollordschristen lauten aber dahin, daß der Besender des Tieres genau anzugeben hat, wer das Tier zu dem neuen Besitzer führt. Heißt es „durch selbst“, so kann nur der letzte Besitzer selbst das Tier transportieren und nicht dessen Knecht oder eine andere beauftragte Person.

Nach Angabe des Angeklagten wurden diese Vorschriften im hiesigen Grenzgebiet bisher kaum beachtet. Da aber neuerdings die Vorschriften wesenlich verschärft worden sind, so seien alle Viehverwender auf die Wichtigkeit der genauen Ausfüllung der Besendungscheine aufmerksam gemacht.

Die Jagd im August.

Jagdbeginn auf Wildenten — Die Jagd auf den Bod.

Die Schonzeit für Enten, die gesetzlich am 15. Juli zu Ende ging, wurde bekanntlich durch eine Verfügung des Reichsjagdmeisters auf Grund des § 70 Ziffer 2 des RStG bis zum 31. Juli verlängert, weil nach den aus fast allen Gauen gleichlautenden Berichten die Schöpfung in diesem Jahre nicht nur gahnenmäßig schwach, sondern auch die Jungenten selbst noch so schwach waren, daß sie bis zum 15. Juli zum größten Teil noch nicht als schußfähig angesehen werden. Jetzt dürfen die Jungenten in den walden allwärts so weit entwidelt sein, daß sie voll flugfähig sind. So steht denn nunmehr den niederrheinischen Jägern reichvolle jagdliche Betätigung bevor. Neben der Arbeit mit einem guten, bringfreudigen Hunde, der zuverlässig im Schilf der niederrheinischen Seen zu fischen versteht, bietet insbesondere der Abendstich dem sicheren Flugwildschützen in gut besetzten Reviere den reichsten Erfolg, denn die Schöpfung beginnt bei Beginn der Abenddämmerung gern die Hafer- und Weizenstoppelfelder auf.

Die Zeit vor der Abenddämmerung benutze man ab und zu — derselbe nicht etwa täglich —, um sich ein Bild über den diesjährigen Hühnerbestand zu machen. Der zu diesem Zwecke mitgenommene Hund muß indessen ruhig und zuverlässig sein; hylige Jungthunde lasse man zu Hause.

Einen besonderen jagdlichen Genuß bietet die — allerdings sehr beschwerliche und nicht immer erfolgreiche — Jagd auf Ringeltauben, die ab 1. August geschossen werden können.

Nunmehr kann man auch den etwa noch freigegebenen guten Bod auf die Dede legen; in den Reviere am Niederrhein und in der Gifel dürfte die beste Zeit zum Blasen die Tage etwa vom 3. bis 9. August sein.

Der Hirsch trägt nunmehr sein blankes Geweih und tritt in die Felle; er kann ab 16. August geschossen werden. Doch lege man nur Schabdrücke und Krüppel auf die Dede, den freigegebenen Jagdbaren spare man sich unter allen Umständen bis nach der Brunstzeit auf, damit er sich zuerst noch vererben kann.

Pfeifung verdorbener Milch.

Ein früherer selbständiger Milchhändler A. aus der Gegend von Düsseldorf hatte Milch in den Verkehr gebracht, welche erheblich verdorben war. Als A. zur Rechenhaft gezogen wurde, weil er gegen die Vorschriften des Lebensmittelgesetzes und des Milchgesetzes nebst Ausführungsvorschriften verstoßen habe, machte A. geltend, er komme nur als Vertreter in Betracht, welcher lediglich die Milch fortgeschafft; für die Güte der Milch sei der Milchwirtschaftsverband verantwortlich. Das Oberlandesgericht in Düsseldorf vertrat aber einen anderen Standpunkt und führte grundsätzlich u. a. aus: Möge A. auch nur als Milchverkäufer in Betracht kommen, so sei er gleichwohl für die verdorbene Milch als verantwortlich anzusehen und sei verpflichtet gewesen, die von ihm in den Verkehr gebrachte Milch zu untersuchen. Es sei festgestellt, daß er verdorbene Milch in den Verkehr gebracht habe; verdorbene Milch sei als verdorbene Milch anzusehen. Nach § 4 des Lebensmittelgesetzes sei es aber verboten, verdorbene Lebensmittel ohne ausreichende Kennzeichnung anzubieten, feilzubieten, zu verkaufen oder sonst in den Verkehr zu bringen. Hiernach habe A. Strafe verdient; er könne sich auch nicht auf § 7 des Nahrungsmitteleges berufen; er habe keinen Teil der Probe von dem Beamen der Nahrungsmittelepolei erhalten; § 7 dieses Gesetzes sei nur als Ordnungsvorschrift anzusehen. Dem Amtsrichter müsse es überlassen bleiben, festzustellen, ob die Probe aus dem Milchpoolrat des Angeklagten herrühre. (Allg. S. 16. 35.)

Die Dingdener Kriegssopfer tagten.

Außerordentliche Mitgliederversammlung der NSKOV.

1. Dingden, 1. August.

Am Mittwochabend fand im Vereinslokal der Schleien eine außerordentliche Mitgliederversammlung der NSKOV statt. Der Ortsgruppenobmann Wiffing eröffnete die Versammlung nach dem Fahnenhinaufmarsch, worauf Geschäftsführer S. a. eine Reihe Rundschreiben der Reichsleitungsstelle bekannt gab. Sodann wurden nochmals die neuen Versicherungsbedingungen vorgelesen. Für Rentenerhöhungen bezw. Wiedergewährungsansprüche muß ein ärztlicher Nachweis erbracht werden. Ein Antrag auf Witwen- und Waisenrente muß sofort gestellt werden. Ein ärztlicher Nachweis über das Ableben des Dienstbeschädigten ist dem Antrag beizufügen. Ein Antrag auf Elternversorgung kann nur gewährt werden, wenn der Antrag innerhalb zwei Jahren gestellt wird. Bei einem Kindererziehungsantrag wird für Kinder bis zu 16 Jahren eine Beihilfe und wenn die Ausbildung (Vehrfahrt) noch nicht beendet ist, eine solche bis zu 21 Jahren gewährt. Bei Anträgen auf orthopädische Hilfsmittel muß stets angegeben werden, wann das letzte Hilfsmittel geliefert worden ist. Dann wurde ein Rundschreiben vom Reichsparteitag in Nürnberg vorgelesen. Zur Teilnahme am Parteitag können nur Parteigenossen in Frage kommen, die kampffähig sind, also wenigstens 60 Rm. weit laufen können. Anträge für Hitlerfreiwilligenstellen müssen bei den Dienststellen der NSKOV gestellt werden. Die Mitglieder der NSKOV, die eine Elternbeihilfe empfangen, sind von der Bürgersteuer be-

freit. Dann wurde die Fahrt zur Großkundgebung der NSKOV am 10. und 11. August in Dortmund besprochen. Der Fahrpreis beträgt 2 RM mit einem Sonderzug ab Bocholt. Interessenten wollen sich bis heute (Freitag) abends beim Ortsgruppenobmann Hans Wiffing melden. Dann kam der in der letzten Versammlung zurückgegebene Ausflug zur Debatte. Er ist als „Fahrt ins Blaue“ gedacht, und es können außer den Mitgliedern auch deren Frauen daran teilnehmen. Von der NSKOV-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die mit der NSKOV Verhandlungen aufgenommen hat, werden 15 Autos zur Verfügung gestellt. Der Fahrpreis beträgt 1,50 RM. Da die Fahrt als Rundfahrt gedacht ist, können auch Schwertriebsbeschädigte daran teilnehmen. Die Wagen stehen am Sonntag, dem 1. September, ab mittags 12 Uhr zur Verfügung. Um Schwierigkeiten zu unterbinden, muß der Fahrpreis bei der Anmeldung entrichtet werden. Anmeldungen müssen bis spätestens Sonntagabend beim Ortsgruppenobmann Wiffing abgegeben werden. Nach dem Ausmarsch der Fahne wurde die Versammlung mit einem dreifachen Siegheul auf den Reichsführer Adolf Hitler und den Führer der NSKOV Herrn Oberlinbober geschlossen.

1. Von der Freiwilligen Feuerwehr. Die hiesige Feuerwehr nimmt am Sonntag am Feuerwehrverbandstreffen in Rheide teil. Die Abfahrt erfolgt mittags 1.30 Uhr vom Feuerwehrplatz mit einem Kraftwagen. Die Teilnehmer wollen sich pünktlich einfinden.

Zum Rheder Feuerwehrtreffen.

Das Programm der beiden Festtage.

1. Rheide, 2. August.

Am morgigen Samstag und kommenden Sonntag bezieht die Rheder Freiwillige Feuerwehr bekanntlich die Felle der 50jährigen Bestehens. Mit dieser Jubelfeier ist gleichzeitig das alljährliche Feuerwehrverbandstreffen des Kreises Borken verbunden. Rheide wird an diesen Tagen ganz im Zeichen des neuen Feuerwehrheumes stehen. Umfangreiche Vorarbeiten waren notwendig, um den Festtagen einen würdigen Verlauf zu geben. Im einzelnen lautet

das Programm:

Samstag, den 3. August 1935.

19 Uhr Antreten der Rheder Wehr am Steigerturm. 19.15 Uhr Antreten der Kreistatthalterin, Reichsführerin in Krechtling. 19.30 Uhr Beginn des Kameradschafts-Abends in Krechtling. Während des Kameradschafts-Abends: Es- rung der Subilare.

Sonntag, den 4. August 1935.

6.30 Uhr Weiden. 7.30 Uhr Antreten der Gesamtwehr im Festsaal. 8 Uhr Festgottesdienst. 10 Uhr Delegierten- tagung im Vereinshaus St. Josef. 12.30 Uhr Gemeindefest- liches Mittagessen im Lokale Fr. Koeffing. 14.30 Uhr bis 15 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste im Hengster- mannischen Saal und Antreten zum Aufmarsch.

15 Uhr Beginn des Aufmarsches mit Helbengeben- feier, Schulvorführungen, Exerzierübungen, Angelfas- kildungen. Nach Schluß der Übungen: Vorbeimarsch und Rückmarsch zum Festsaal.

Nach Mittsch zum Festsaal: Beginn der Festveran- staltung aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der Frei- willigen Feuerwehr Rheide.

Die gesamte Rheder Bevölkerung weiß, was sie ihrer Feuerwehr und auch den Gästen für ihre stete Opferberei- tchaft und gemeinnützige Arbeit schuldig ist. Sie wird sich an den beiden Tagen innig verbunden mit den Feuerwehr- männern fühlen und an allen Veranstaltungen regen An- teil nehmen. Der Ruf an die gesamte Einwohnerschaft:

Flagen heraus!

zur 50jährigen Jubelfeier der Rheder Wehr und zum Kreisverbandstreffen darf und wird nicht ungehört ver- hallen. Es ergeht gleichzeitig die Bitte an die Bevölle- rung, auch am morgigen Samstag bereits zu flagen.

Amt Rheide.

Gerichtlicher Lehren in die Heimat zurück.

Am Dienstag, dem 6. August, morgens 9.20 Uhr, fah- ren die oberhiesigen Kinder wieder in die Heimat. Die Pflegerinnen mögen die Kinder rechtzeitig zum Bahnhof bringen. Durch Vermittlung des Caritasverbandes sind in den diesjährigen Ferien im ganzen 101 Kinder in hie- sigen Familien untergebracht worden und zwar 82 aus Buer-Erle und 19 aus Oberhiesigen. Es sei an dieser Stelle den Pflegerinnen nochmals recht herzlich für die liebevolle und bereitwillige Betreuung der Kinder gedankt.

Stadt Anholt.

a. Zum Festtag in Haltern. Am dem alljährlich stattfindenden Festtag der H3 in Haltern werden auch dieses Jahr Hiltzerjungen und Jungvolkspimpe aus Anholt teilnehmen. Das Lager dauert im ganzen vier Wochen; doch bleiben die Hiltzerjungen nur eine Woche dort. Am Samstag fahren die ersten Teilnehmer mit Fahrrädern weg und werden vorausgeschickt am Ende der kommenden Woche wiederumher. Sie werden in dem Lager sportlich sehr gut ausgebildet, da alle Geräte dafür vorhanden sind.

a. Kinderbücherei. Am vergangenen Mittwoch ver- anstaltete die Nachbarschaft an der Schneidmühle ein Kin- derbücherei. In dem Garten des Herrn Dr. Zeltner fan- den sich die Kinder am Morgen zum „Frühstücken“ auf- zusammen. Nachmittags fand dann das Vogelschießen statt. Der große, eigene Vogel war durch „seinen kleinen Bru- der“ ersetzt, der schwere Karabiner durch ein leichtes Luft- gewehr und das Bier durch Limonade. Für den Abschluß des Vogels waren auch Preise angesetzt, die sich die klei- nen Schützen alle verdienten. Endlich fiel der Rumpf. Der neue König Hermann I. wurde dann im Zuge nach Hause gebracht. Abends war noch ein gemütliches Beisammel- sein. — Wie die Alten jungen, so zwitschern die Jungen.

Dom Niederrhein.

Stadt Iffelsburg.

1. Reichsfestliches Spiel. Am Stromberg konnte man in der Nähe des hiesigen Bahnhofs verschiedene kleine Fahrradbakobaten beobachten. Nachdem sie ihre Fahrräder bis oben auf den Hügel geschoben hatten, ging es in ge- hörigem Tempo den Abhang hinunter bis auf die Anholter Landstraße. Ueber Baumstümpfe und durch den losen Sand ging die fahrschwerfste Fahrt anfänglich einige Male gut. Als dann einer der Jungen auf den Sattel stehend die Fahrt den Berg hinunter machen wollte, faul- te er gegen einen Baum. Das Fahrrad war zu einem un- möglichen Eisengerippe zusammengelassen, und der „Stolze Reiter“ lag mit einer großen Beule am Kopf, verstaubten Händen und blutenden Gesichtswunden am Boden. Das Kunstfahren hatte ein bitteres Ende gefunden. All- den andern „mutigen“ Fahrern möge dieser Vorfall zur Warnung dienen.

Mehr

furchtbarer Unglücksfall.

Der Amtseisenmeister J. Hengstmann von hier verunglückte auf der Wefeler Landstraße in der Nähe von Haus Gingenbach. Der Bedauernswerte, der sich mit

dem Fahrrad auf dem Heimweg befand, wurde von einem Autobus angefahren, hochgeschleudert und sehr schwer ver- letzt. Der Verunglückte wurde dem Wefeler Krankenhaus zugeführt.

Neueinteilung

des Jagdgaues Rheinprovinz.

Der bisherige Jagdgaug Rheinprovinz hat eine Neuein- teilung erfahren. Er zerfällt nunmehr in den Jagdgaug Rheinland-Nord und Jagdgaug Rheinland-Süd. Zum Jagdgaug Rheinland-Nord gehören die Jagdgebiete: Aachen (Stadt und Land), Bergheim, Bonn (Stadt und Land), Kleve, Dinslaken, Düren, Düsseldorf-Mettmann (einschl. Düsseldorf-Stadt), Duisburg-Hamborn, Erfteleng-Süd, Erfteleng-Nord, Essen (Ruhr), Eustirchen, Gellertkirchen-Beinsberg, Geldern, Greven- broich-Neuß, Jülich, Kempen-Krefeld-West (einschl. Bieren- Stadt), Kempen-Krefeld-Ost, Köln (Stadt und Land), Krefeld-Verdingen, Moers, Monchau, Mülheim (Ruhr), M. Glabach und Rheddt, Neuß-Stadt, Oberbergischer Kreis, Oberhausen-Stadt, Rees, Remscheid-Wuppertal, Rheinisch-Bergischer Kreis, Rhein-Wupper-Kreis, Schlei- den, Siegtreis, Solingen-Stadt.

Zur wirtschaftseigenen Eiweißversorgung.

Durch Sommeranbau von raschwachsenden noch im Herbst schnittreifen Futterpflanzen.

Das Ringen um die Nahrungsfreiheit unseres Volkes hat das klare und unumstößliche Ziel, unsere Lage zur Wirtschaftsmacht unseres Volkes sicherzustellen. Jedem deutschen Bauern und Landwirt erwächst heute die nationale Pflicht, den Teil des für die menschliche und tierische Ernährung benötigten Eiweißes, den wir in Höhe von 30 Proz. bisher aus dem Ausland bezogen haben, auf eigenem Grund und Boden zu erzeugen. Bei dieser Forderung ist es ein Gebot der Stunde, nach Mitteln und Wegen zu suchen, die uns bei den gegebenen Verhältnissen zu ausreichenden Mengen von wirtschafts- eigenem Futter, insbesondere zu eiweißreichen Futter- stoffen, für Sommer und Winter verhelfen. Mehr als bisher bedeutet in Zukunft Futternot des Betriebes auch Wirtschaftsnut des Bauern und der Volkswirtschaft. Neben der Eiweißversorgung auf Grünland und

Dauerfütterflächen bietet besonders der Ackerfütterbau die Möglichkeit auf den vorhandenen Flächen viel und eiweißreiches Futter zu erzeugen. Mehr denn je hat heute der Zwischen- und Zweifeldbau bei der betriebseigenen Futterbeschaffung wichtige Aufgaben zu erfüllen. Er bietet einen gewissen Ausgleich gegen Witterungs- schäden (Dürreperioden, zu nasse Jahre) und gewährt für die infolge ungünstiger Witterung verursachten Aus- fälle der Hauptfrucht einen willkommenen Ausgleich. Außerdem erleichtert der Zwischen- und Zweifeldbau noch große Reserven für neue Futterflächen. Wenn der Anbau von Zwischen- und Zweifeldfrüchten in vielen Ge- genden noch nicht in wünschenswertem Maße ausgebeutet ist, so ist das in erster Linie auf die Unkenntnis der Ertrags- zurückzuführen. Diese Gefahr kann man durch Wirtschaft ausgleichen. Wenn im letzten Jahre die Trockenheit des Sommers das Gelingen der Nachfrucht

vielfach behindert hat, so scheint diese Gefahr in diesem Jahre nicht vorhanden zu sein.

Genügende Gabe und Kalkgehalt des Bodens sowie ausreichende Nährstoffgaben im Juli und August voraus- gesetzt, läßt sich der Sommeranbau von raschwachsenden noch zum Herbstschnitt reifen Futterpflanzen ohne Schwierigkeiten in die Fruchtfolge einfügen. Nur fast- arme und allzu leichte Böden eignen sich weniger zumal die Art des Zwischenfruchtbaues, auf denen in der Regel die im Interesse der Unkrautbekämpfung eine brachempfundene Stoppelbearbeitung eher am Platze ist. Der Sommerzwischenfruchtbaug gelingt am so leichter, je früher die Ansaat erfolgt. Ein Tag im Juli wirkt sich im Wachstum günstiger aus als eine Woche im August. Abgemähtes Getreide und Kaps sollen sofort darauf auf- gestellt werden, daß ohne jede Verzögerung die Be- stellungsarbeiten einleiten können. Das rasche Umpflügen oder die Bearbeitung mit Grubber oder Scheibengabe möglichst noch am Tage des Schnittes verhindert eine wertvolle Schattenangabe. Auch bei zünftigen Früh- fruchtanbau besteht die Möglichkeit nach Abräumen der Felder ab Ende Juni u. a. eine Ansaat von Silomais vorzunehmen. Die Stoppelfutterpflanzen sind uns als Viehfutter erzeugen, die Bodenangabe erhalten und — so- weit es sich um Schmetterlingsblütler handelt — den Bo- den mit Stickstoff anreichern. Schließlich bietet der Stoppelfutterbau neuen Anreiz und Möglichkeiten zur Gärfutterbereitung und führt uns damit näher an das Ziel der Kraftfütterzeugung auf eigener Scholle.

Für den Zwischenfruchtbaug nach früh das Feld räumenden Pflanzen kommen im allgemeinen, leht- jähriger Erfahrungen gemäß, folgende Futterpflanzen in Frage: Gemenge von etwa 20 Pfd. Winterbohnen und 80 Pfd. Felderbsen je Morgen. Da Mais Trockenheit besser verträgt und von den Tieren lieber angenommen wird als Winterbohnen, bevorzugt man in den nieder- schlagsärmeren Gebieten das Maiserbsengemenge, wo- bei man den Maisanteil in den ersten Jahren auf 40 Pfd. je Morgen erhöht und den Erbsenanteil entsprechend ver- ringert. Die Ansaat des Bohnenerbsen- oder Maiserbsen- Gemenges, die am besten nach Frühfruchtfrucht, Kaps oder Wintergetreide beibehalten, kann bis spätestens Anfang August erfolgen. Das Gemenge wird entweder nach eingetragt oder mit Gewicht gemischt. Eine doppelte Ernte in einem Jahre bedeutet selbstverständlich auch erhöhten Nährstoffverbrauch, weshalb die Düngung der Nachfrucht zweits Erzielung guter Ernten nicht vernachlässigt zu werden darf. Der Nährstoffbedarf des Bodens ist nach der Abwertung der Hauptfrucht mehr oder weniger erschöpft, so daß dieser durch Zufuhr raschwirksamer Nährstoffe möglichst bald wieder ergänzt werden muß. Nach den Erfahrungen der Praxis wählt man Düngergaben von etwa 20-30 kg Stickstoff, 15-20 kg reiner Phosphor- säure und 25-40 kg Kalk entsprechend einer Voll- düngung mit 1.5-2.5 dt. Nitrophoska A auf 1 ha bezw. 1-1.5 dt. B. J. Kalkammonsalpeter, 1-2 dt. Thomas- mehl und 0.5-1 dt. 40iger Kalk je ha.

Auch die Ansaat von raschwachsenden Schnellrassen wie Winterweizen oder Weiches Weizenras (Saaten- menge etwa 25 Pfd. je Akr. bis Ende Juli) bringt auf besseren unfruchtbaren Böden bei ausreichenden Nähr- stoffgaben große Erträge von vorzüglicher Futterquali- tät. Dieses Futter kann auch bei günstigen Verhält- nissen noch Ende September — Anfang Oktober auf Heubünden getrocknet werden, und dessen Nachwuchs ab- noch eine gute Nachweide ab. Auf der guten Bodenangabe nach Kaps gehen die genannten Gräser sehr gleichmäßig auf und liefern bei zulaugenden Bedingungen noch zwei Schnitte.

In Jahren mit Futterknappheit werden zur Erlos- futtergewinnung die Stoppelfrüchte in starkem Umfang geerntet. Bei ausreichenden Nährstoffgaben, etwas Sackarbeit und Düngung kommen diese auch noch bei später Saat zur Entwicklung, die durch Zauderung oder 1 Jtr. Stickstoffdünger je Morgen außerordentlich begünstigt wird.

Für Bödengebiete mit spätereinsetzender Ernte ist der Senf (Saatenmenge etwa 12-15 Pfd. je Morgen) als rasch- wirkender Futterpflanze besonders geeignet. Senf kann in Bödengebieten noch bis Mitte August, in der Nieder- rung sogar bis Ende August gesät werden und ist etwa in 6 Wochen schnittreif; er brant 80 Jtr. und mehr grüne Masse, wenn er ausreichend mit Stickstoff versorgt wird und zwar mit 120-150 Pfd. eines raschwirksamen Stickstoffdüngers wie z. B. Kalksalpeter je Morgen, der auch durch reichliche Jauche gegeben werden kann. Da der Senf mit fortschreitender Blüte als Futter mindert- wertig wird, muß er zu Beginn der Blüte geschnitten werden. Bei Verwendung als Grünfütter empfiehlt sich die Ansaat in Abständen von ca. 8 Tagen. Der nicht so rasch wachsende Kaps kann in ähnlicher Weise zur Herbst- futtergewinnung herangezogen werden wie Senf und ist wie dieser in der Ansaat sehr billig.

Unter den Möglichkeiten bei den gegebenen Klimati- schen Bedingungen Deutschlands die Futtergrundlage für unser Vieh auf eigener Scholle sicherzustellen, sind in der verstärkten Ausnutzung der Ackerflächen durch den Zwischen- und Zweifeldbau wirtschaftliche Mittel zur Lö- sung dieser Aufgabe gegeben. Dipl.-Landw. Dr. Geuer.

Amliche Nachrichten.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 39 Absatz 3 der Reichsversicherungs- ordnung vom 19. Juli 1911 habe ich nach Bestätigung durch den Herrn Regierungspräsidenten in Münster als Vorsitzenden des Oberversicherungsamtes, den Stadtspektor Alfred Wiedemann, Bocholt, Friedensstr. 16, auf jederzeitigen Widerruf zum Stellvertreter des Vor- sitzenden des Versicherungsamtes der Stadt Bocholt be- stellt.

Bocholt, den 30. Juli 1935.

Der Vorsitzende des Versicherungsamtes der Stadt Bocholt: Irrgang, Oberbürgermeister.

Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für Politik: Dr. Georg Heider, Münster i. Westl.; verantwortlich für Münster und das Münsterland: Fritz Rediger, Münster i. Westl.; für Westfalen: Josef van Gelder, Bocholt. Verleger: J. & A. Temming, Bocholt, Realschulstraße 14. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig — Durchschnittpreis Nr. 1935: —

Zeno-Zeitung insgesamt: 41 276, enthaltend: Abnehmer Volkszeitung, Aachen: 3110; — Allgemeine Zeitung, Coesfeld: 5529; — Borkener Zeitung, Borken: 3079; — Bürgerblatt, Emmerich: 1783; — Dülmener Zeitung, Dülmen: 1835; — Halterner Zeitung, Haltern: 1768; — Kreis- zeitung, Ahaus: 3132; — Münsterländische Volkszeitung, Rheine: 4080; — Emsländische Tageszeitung (Lingen, Papenburg), Rheine: 1508; — Neuer Emsbote, Warndorf: 2464; — Tageblatt, Wehr: 1662; — Volksblatt, Bocholt: 6160; — Volksblatt, Wees: 928; — Volkszeitung, Emsdetten: 2284; — Volkszeitung, Dorsten: 1956.

Ger Anholt Nummer 2

Grund des deut

Tatlage ist, Raum eingewand, die Weltwirtschaft, brochen ist. Was Kampf um ungl, geblieben ist, das wiebergewonnen, die Dauer unser weiterhin leben, Schaffung zusätzl, lung aller binn durch Wiederaufba, raumes. Das aber plinierung der voraussetzung.

Im nationalso, als Lebensnotwend, betätigung die, deutschen Volkes m, und zu fördern. I, bungen und Verpf, als ausschlaggebend, Zeit besteht im ne

Im nationalso, schaft die Nahrung, Blutes sicherzustell, die Rohstoffherstorg, sorgen, und die S, siebungsraum ein, im zwischenstaatli, zu gestalten. Neben, hat im Wirtschaft, zu erfüllen, und I, Lebenskräfte des d, tital durch alle dr, und Disziplin, zu, zwangsläufig eine, in innen Einigke, schlossenheit

Es gibt also d, lische Wirtschaft, bei dem erwerbstät, nachlässig. Der s, schaft, und der V, gepfropfenen Hand, halb konnte es auc, des schaffenden M, aus der völligen, ein großer Markt, am billigsten war, höchste Preis erzielt, Wiederrinn der auf, wirtschaft nur auf, Rechenungsabschlüß, Diese Stabilität fo, durch die Unstabilit, Kosten der Lebens, werden. Das Ende, der Selbständigkei, eiserne Nation an, Vieh und die eile, stoffen wurde inn, zerstört und wurde, verdienens im Auf, wurde der zusätzli, und die Interessen, Diese liberalistische, schließlich mit dem, müssen.

Die neue Wirt, künft sowohl den ge, zwischenstaatlichen s, regeln haben. Wir, des Vorkriegshandel, dings wieder in die, völlig falsche geistli, die falsche Lagerun, schlimmsten Uebel, neue Ordnungsprin, tes ab. Denn es ba, erkennt damit jedes, Lebensrecht an. D, wirtschaft mit I, schaft sein; sie u, wischen gleich, schaften auf, schaftlicher Z, gangspunkt ist die, autonome Einheit b, Wirtschaftskräfte.

Bei dem aufge, Aufbau zusätzli, wirtschaft im großen, Das gegenwärti, nungsabkomme